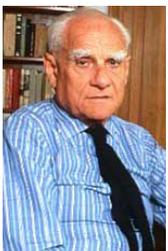


ENTHÜLLUNG

Moravia ein Duce-Fan?

Ein Brief aus dem Jahre 1941, jetzt von dem Historiker Giuseppe Pardini entdeckt, rückt ein Literaturdenkmal Italiens ins Zwielicht: War Alberto Moravia (1907 bis 1990) kein standhafter Antifaschist, sondern Mitläufer des Regimes? „Seit Sie, Duce, mir 1938 erlaubt haben, meine berufliche Tätigkeit wieder aufzunehmen, habe ich gewiß nichts geschrieben oder publiziert, was Ihnen mißfallen haben könnte“, heißt es in dem Schreiben. Bislang schien klar: Moravia, der einen jüdischen Vater hatte, war während der Diktatur in Italien verfeimt. 1943, als die Deutschen in Rom einmarschierten, mußte er sich in den Wäldern verstecken. Den Dokumenten zufolge hatte er jedoch beste Beziehungen



BAMBERGER / GAMMA / STUDIO X

Moravia

zum Mussolini-Schwiegersohn und Außenminister Galeazzo Ciano. Bei Mussolinis Mätresse traf sich Moravia mit ranghohen Faschisten. Folge: Das Regime stufte ihn 1938 nicht nur als „nicht jüdisch“ ein, sondern gewährte ihm 1941 sogar die Namensänderung von Pincherle-Moravia in Piccinini. Moravia stand vor der Heirat, als er am 7. März 1941 den Duce „devotamente“ bat, ihm die journalistische Arbeit wieder zu erlauben. Ob der Bittbrief je abgeschickt wurde, ist allerdings fraglich.



Festspielgäste in Bayreuth

BAYREUTH

Drachentöter Flimm

Ein Sparplan aus dem Bonner Finanzministerium bringt die Bayreuther Wagner-Festspiele in die Bredouille. Lafontaines Beamte wollen die Zuschüsse des Bundes für das Renommierfestival drastisch kappen: im laufenden Haushaltsjahr von jetzt 3,2 Millionen Mark auf 1,6 Millionen, danach komplett. Betroffen wäre zunächst vor allem die Neuproduktion des „Ring des Nibelungen“, die der Hamburger Thalia-Intendant Jürgen Flimm im nächsten Jahr inszenieren soll. Flimm, der sowohl mit Bundeskanzler

Schröder als auch mit Immer-noch-nicht-offiziell-Kulturminister Naumann befreundet ist, zürnt: „So was kann sich nur ein kulturfreier Zahlentechniker ausdenken.“ Der Plan sei „völlig absurd“, Bayreuth „kein Bonzenfestival nur für reiche Leute“, sondern das einzige deutsche Opernfest von internationalem Rang. In Anspielung auf das Personal im „Ring“ verspricht Flimm Gegenwehr, er sei bereits mit den Mächtigen in Bonn in Kontakt: „Der Kampf mit dem Drachen Fafner ist in vollem Gange.“ Sollte die Subvention tatsächlich gestrichen werden, prophezeit der Regisseur, „würden wir uns zwischen New York und Tokio bis auf die Knochen blamieren“.

SINGENDE HERAUSGEBER

Stalin, Freund, Genosse

Unerhörte Klänge und unglaubliche Worte erfüllten das Allerheiligste der „Frankfurter Allgemeinen“, den großen Konferenzraum: „Stalin führte uns zu Glück und Frieden, unbirrbar wie der Sonne Flug“, sang da eine männliche Stimme zwischen Buffo und Baß, nicht professionell geformt, aber doch talentiert und von der Sache beseelt – „Langes Leben sei dir noch beschieden, Stalin, Freund, Genosse treu und klug“. Der Name des Belcantors: Johann Georg Reißmüller, 66, Ende Februar ausscheidender „FAZ“-Herausgeber, ein verdienter Journalist, der die klassischen Kriterien des Kalten Kriegers und langjährigen Kommunistenfressers vorbildlich zu erfüllen scheint. Auf seiner wegen des Andrangs in zwei Tranchen aufgeteilten Abschiedsfeier präsentierte der leidenschaftliche Antikommunist ein bizarres Potpourri aus dem Musikschaffen der DDR – darunter Leckerbissen wie die SED-Parteihymne von 1950 mit dem Refrain „Die Partei, die Partei, die hat immer recht“, das Thälmann-Lied und das „Lied von der blauen Fah-



Reißmüller

ne“. Zuvor war in monatelangen Mühen nach den altrevolutionären Weisen gefahndet worden. Verschollene Texte mußten an Hand alter Aufnahmen transkribiert werden, bevor die Hymnen auf den Sozialismus einstudiert werden konnten. Ein Tonbandmitschnitt des musikhistorischen Ereignisses, der dem SPIEGEL vorliegt, bezeugt den Beifall der Belegschaft für das wiedererweckte Liedgut des 1989 endgültig besiegten Klassenfeindes. Augenzeugen berichten, daß im Publikum DDR-Fähnchen geschwungen wurden. Noch rätseln Interpreten dieses surrealen Auftritts, ob es sich dabei um ein Symptom der neuen deutschen Spaßgesellschaft handelt, um den symbolischen Abschluß eines Lebenswerks – „Der Reißmüller, der Reißmüller, der hat immer recht“ – oder um den Vorklang der „Berliner Republik“. Originalton Reißmüller: „Auferstanden aus Ruinen / und der Zukunft zugewandt / laß uns dir zum Guten dienen / Deutschland, einig Vaterland.“ Den Schluß des denkwürdigen Auftritts markierte Reißmüller jedenfalls wieder klassisch kühl: „Die Konferenz ist beendet.“